

## Wettbewerb 03 - Familie

### Aufgabe

Bald steht der Valentinstag vor der Tür und es werden wieder Rosen verschenkt, ein Tag der Liebe. Dieses Mal soll allerdings der Fokus auf einer ganz besonderen Art der **Liebe** liegen: die zu seiner **Familie**. Schreibt ein **Gedicht** zum Thema "Familie". Ob sich **Geschwister** dabei wie Hund und Katz verhalten, ihr auf eine Mutter-Tochter-Beziehung eingeht, den **Alltag** zweier Brüder beschreibt oder etwas ganz anderes macht, ist dabei vollkommen euch überlassen, solange es mit Familie zu tun hat. Ein Pokémonbezug ist dabei nicht verpflichtend.

<a href="#">Abgabe 01 - An meinen Bruder:</a> .....	2
<a href="#">Abgabe 02 - Blaues Blut</a> .....	2
<a href="#">Abgabe 03 – Blutsverwandt</a> .....	4
<a href="#">Abgabe 04 - An Eltern</a> .....	5
<a href="#">Abgabe 05 - Entgleist</a> .....	5
<a href="#">Abgabe 06 – Verwandt</a> .....	7
<a href="#">Abgabe 07 – Wortfamilie</a> .....	7
<a href="#">Abgabe 08 – fremd</a> .....	8

## **Abgabe 01 - An meinen Bruder:**

Besinnst dich noch der Bergesfluten,  
Wie rauschten sie ins Tal hinein!  
Auf schwindelshohen Wanderrouten  
Erquickte uns die Alpluft rein.

Oh, spürst du noch des Feuers Wärme  
Im tiefen Winter, schwarze Nacht.  
Im Süden schon die Vogelschwärme  
Zu zweit allein in weisser Pracht.

Ich sehe deine Blume blühen  
In allen Farben, himmelsgleich.  
Dein Abendstern soll ewig glühen  
Ach, lebe wohl in Gottes Reich.

## **Abgabe 02 - Blaues Blut**

Im Norden hoch, zwischen Bergen groß  
regierte einst ein alter König.  
In zehn Jungen das Blut des Herren floss,  
in neunten nicht das der Herrin.

Der siebte Sohn war schlau und stolz,  
ein Prinz vor allen andren,  
geboren für des Vaters Thron,  
in seinen dunklen Gedanken.

Des Prinzen Blut war niemals rein,  
Wispern und Schmach erinnerte ihn.  
Sein Herz gierte stets nach Ehr' und Ruhm,  
die Augen immer auf der Kron'.

Doch eisig war das karge Land  
und Hunger suchte es heim,  
der König befahl den Soldaten nun  
im Süden einzufallen.

Da rief er seine zehn Prinzen-Söhne,  
gab einem jeden Krieger  
und schickte sie alle in weite Ferne,  
denn kämpfen sollten sie:

„Drum greifet zu den Waffen  
und lauschet den Fanfaren.  
Zeigt würdig euch des blauen Bluts,  
für Ehr' und Ruhm und Adel!“

Der siebte Sohn war ganz erpicht,

im Kampf sich zu beweisen.  
Sein blaues Blut würde endlich siegen,  
über jeden Zweifel erhaben.

Mit fünfzig Kriegern zog er los,  
wurde gesandt an vorderste Front.  
Den Feind zu besiegen war seine Pflicht,  
des Vaters Vertrauen gab ihm Mut.

Doch Stolz und Mut versiegten schnell  
und Angst nahm den Prinzen gefangen  
die letzten Schreie seiner Kameraden  
hallten nach noch in schwarzer Nacht.

Aus fünfzig wurden dreißig,  
und letztlich blieben sechs nur.  
Der Prinz erkannte viel zu spät,  
dass alles längst verloren war.

Sie würden sterben, das wussten sie,  
doch der Tod erschien so fürchterlich.  
Die Verzweiflung trieb sie zum Wagemut  
und Wahnsinn zu den Schwertern.

In dunkler Nacht, geleitet vom fahlen Monde nur  
trieb es die sechs in feindliches Lager.  
Mit bebenden Gliedern und pochenden Herzen  
färbten sich ihre Klingen rot.

Eine grausame Herrin war die Furcht  
und fürchterlich ihr Lachen,  
als die sechs nahmen Leben um Leben,  
ihr Fleisch blutig und wund.

Und als die letzten Schreie  
dann endlich verklangen im dunklen Tal,  
sah der Prinz sein blaues Blut  
verschwinden zwischen Körpern blass.

Die sechs zogen gen Norden nun,  
geschunden und gedankenlos.  
Ein Band geschmiedet aus endloser Furcht  
und gemeinsamen Verlangen.

Des Prinzen Stolz war längst vergangen  
sein Mut eine fade Erinnerung nur,  
doch Wut und Hass tobten im müden Jungen,  
als er von den Gerüchten erfuhr.

Der älteste Prinz, der einzig Reine,  
vom König geschickt in den sichersten Kampf  
hatte sein Leben gelassen, wie alle anderen.

Von zehnen blieb der siebten nur.

Als Wort den hohen Thron erreichte,  
dass des siebten Leben noch erhalten war,  
da feierte das Land auf Geheiß des Königs,  
und er hieß willkommen die Kameraden.

„Mein Prinz, mein Sohn, mein Blut,  
Jeder Zweifel ist endlich vergangen,  
siegreich warst du, nur du,  
drum ist dein nun Ehr‘ und Ruhm!“

Doch der finstre Blick des Prinzen  
trieb die Schatten der Angst über den Herrn,  
und mit seinen Kameraden  
wandte er sich stumm den Toren zu.

Der König wusste um des Prinzen Gier  
und Stolz auf sein edles Blut.  
Doch warum wandte er sich nun ab,  
so kurz vor dem gewünschten Thron?

„Gekämpft habe ich lang und voller Hoffnung,  
dass mich Anerkennung findet und deine Liebe.  
Doch war ich ein Schaf nur, ein Opferlamm,  
zur Schlachtbank geführt vom eigenen Vater.

Sterben sollte ich, zusammen mit meinen Kameraden,  
doch Furcht schmiedet die stärksten Ketten,  
und gekämpft haben wir, gekämpft um unser Leben,  
in einem Tal aus Schlamm und Blut.

Drum sagt mir, mein König, sag mir, Vater,  
deine Liebe gilt nicht mir, sondern nur deinem Blut,  
das du in diesem Krieg neunfach verloren hast.  
Würdest du meines nicht tauschen, wenn du könntest?“

Der König blieb still, doch das war Antwort genug.  
Ihr Blut vermischt im dunklen Tale,  
verschwand der Prinz mit seinen Kameraden,  
denn dicker als Wasser war immer schon Blut.

## **Abgabe 03 – Blutsverwandt**

Nie gezeugt und nie geboren,  
nie verstanden, nie geliebt,  
nur gefangen in der Welt, in  
der es keine Hoffnung gibt.

Ohne Mutter, ohne Vater,

ohne Seele, ohne Herz,  
bin nur Wissen, bin nur Daten,  
ein Objekt für Test und Schmerz.

Bin geschaffen, bin erwacht, bin  
ungewollt, Experiment,  
bin allein, ohne Geschwister,  
bin verdammt bis an mein End'.

Sag mir, wer ist das, Familie,  
was verbindet dich mit ihr?  
Ist es Liebe, ist's Vertrauen,  
oder ist's das Blut in dir?

Sag mir, wer ist das, Familie?  
Nein, es lässt mir keine Ruh'.  
Wenn's nach Blut geht oder Genen,  
bist's für mich nicht letztlich du?

Sind genetisch gar identisch,  
mein Herz pumpt das Blut von dir.  
Könnt' ich du und du auch ich sein  
oder sind wir beide wir?

## **Abgabe 04 - An Eltern**

Kinder wachsen durch Träume  
Träumt mit ihnen  
Träumt für sie  
Gebt ihnen Räume

Kinder streben nach Lernen  
Lernt von ihnen  
Lernt für sie  
Greift nach den Sternen

Kinder leben von Liebe  
Liebt mit ihnen  
Liebt durch sie  
Kindliche Triebe

## **Abgabe 05 - Entgleist**

Der Glockenklang so hell und klar  
mir ein Bild vor Augen malt.  
Ein Bild der Trauer und des Pechs,  
oh diese Welt, sie scheint so schlecht.

Einst gab es helle Zeiten,  
die Glocken, sie erinnern daran,  
wie wir uns alles teilten,  
bevor das Unglück begann...

Es waren schöne Tage, ohne Zweifel.

Wir liebten einander.  
Sie liebten mich.  
Ich liebte sie.  
Wir lebten 'einander.

Doch tasteten mich bald Zweifel,  
ob dieses Leben ewig währt.  
Es ging die Liebe, es kam der Hass.  
Doch tief in mir, sie nie verblasst.

Sie gingen fort,  
ein anderer Ort.  
Ließen mich auf Trümmern zurück,  
mein Sein aus den Fugen gerückt.

Sie waren meine Welt,  
das, was mich in ihr hält.  
Ihr Verlust nicht zu ertragen,  
ich wollt dem Leben ver-

Es waren dunkle Tage, voll von Zweifel.

Ich irrte durch die Stadt,  
die keine 'Deutung mehr hat.  
Ich verfiel dem Rausch und kostete schon,  
wie es ist, dort drüben zu wohn'.

Ich rief ihre Namen, wieder und wieder.  
Wind und Regen kamen hernieder.

Ich ward einsam, ward allein  
Ich wollt nicht mehr sein.

Ich lief die Gleise stolpernd entlang,  
welchen mein Leben polternd entrann...

Die Glocken nun dumpf und fahl,  
etwas ihren Glanz wohl stahl.  
Es ist die Erde, die mich bedeckt,  
bald werd' ich von meinen Lieben geweckt.

## Abgabe 06 – Verwandt

Ein Rebelle leistete Widerstand  
und eröffnete einen Aufstand  
zwar war er nur ein einfacher Fabrikant  
doch war er schon immer vakant

Das Land war in einem schlechten Zustand  
und dieser Mann war einer, der es zuerst erkannt'  
doch die Zeit war es, die es nicht verstand'  
es dauerte nicht lang, bis er sein Ende fand

Sein Sohn war wiederrum ein Spekulant  
der die Situation auch mal überspannt'  
das nahm auf lange Sicht überhand  
und so blieb er schließlich unbekannt

Ein Anderer erkundete das Seeland  
und landete irgendwann in Russland  
dort verblieb er und war ein Migrant  
seine Spur doch verlief sich im Sand

Sein Bruder war ein talentierter Musikant  
mit seiner Art stets für Andere charmant  
doch war er immer angespannt  
wenn ein Auftritt vor ihm stand

Mein Vater war sehr redegewandt  
und las gerne den Bucheinband  
seine Thesen auch sehr amüsant  
ließ er sich nieder in Ostdeutschland

Ich fand' das Ganze schon damals interessant  
sodass ich schon recht früh erkannt  
was mich mit meiner Familie verband

## Abgabe 07 – Wortfamilie

Zuerst zwei Worte  
Es sind Vater und Mutter  
Ich sagte sie oft

Andere Worte  
Es sind Bruder und Schwester  
Ich kannte sie bald

Zwei neue Worte  
Es sind Nichte und Neffe  
Ich hörte sie nur

Die letzten Worte  
Von Partnerschaft und Kindern  
Erreichten mich nie

## Abgabe 08 – fremd

Du bist wie Mutter  
Du nimmst mich  
Du sagst: „mein haus ist dein haus“  
Du gibst ...  
Du gibst essen  
Du gibst trinken  
Du gibst liebe  
Du gibst ... everything  
*wie sagt man auf deutsch?*

...  
Du gibst *alles*  
Und  
Du bist lehrer  
Du bist freund  
Du bist hilfe  
Du bist ...  
*Alles!*  
Du bist wie Mutter  
weil Du nimmst mir –

...  
nimmst mich wie ich bin  
ich habe Dich lieb  
Danke, Mutter  
für *alles*